

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanstengel.



No. 93. Der Philipp war mein Liebhaber...

erwidert er heftiger Stillschub...

Die Entscheidung. Helenta Gmeret stand auf der Leiter...

„D. Pani Helenta,“ rief dann eine bekannte Stimme...

„Gott segne Euch, Pan Witold,“ grüßte das Mädchen wieder...

„Das hier sitzt in den Kirchen, Witold, nichts anderes. Denn ich selbst stehe, und außerdem weiß ich kaum, daß Ihr mich haben wollt.“

„Treibt keinen Spott! Das wißt Ihr besser, als alles andere. Und ich will Euch nur sagen: länger halt' ich's hier nicht aus.“

„Zwei Füchse sind besser wie einer, aber ich will Dir im übrigen Deinen Willen lassen! Lauf, mit dem Du willst!“

Alte sagt, dachte Helenta. Denn das war ja gerade das Schlimme: sie mußte durchaus nicht, für wen sie sich entscheiden sollte...

lange dehnte un ich wollt auch noch ein wenig von Kennedeu hen. So fin mer so ebant zwei Stunde befahre un die Kertrisch is gar nit mied un teierd geworde...

Mit beste Niegahrds Jubrs Lizzie Habertengel.

Helenta Gmeret stand auf der Leiter und pflügte Kirchen. An einem Aste hing der Korb, in den ganze Hände voll der frischen, eben gereiften Früchte wanderten.

„D. Pani Helenta,“ rief dann eine bekannte Stimme, „seid Ihr's wirklich, oder ist mir der Spott schon ganz verwiert, weil ich immer an Euch denken muß?“

„Gott segne Euch, Pan Witold,“ grüßte das Mädchen wieder, „ich bin es wirklich, und keine andere. Wollt Ihr ein paar Kirchen?“

„Danke schön, Pani. Ihr wißt, daß ich etwas anderes will. Etwas, das in den Kirchen sitzt.“

„Das hier sitzt in den Kirchen, Witold, nichts anderes. Denn ich selbst stehe, und außerdem weiß ich kaum, daß Ihr mich haben wollt.“

„Treibt keinen Spott! Das wißt Ihr besser, als alles andere. Und ich will Euch nur sagen: länger halt' ich's hier nicht aus.“

Alte sagt, dachte Helenta. Denn das war ja gerade das Schlimme: sie mußte durchaus nicht, für wen sie sich entscheiden sollte...

Seufzend wollte sie wieder an die Arbeit, als eine hohe Stimme vom Zaune her kreischte: „Ist das Herz schwer, mein Täubchen? Ward der Liebe untreu?“

„Was der eine zu wenig hat, hat der andere zu viel, Pani,“ erwiderte sie. „Giebt's auch bagagen ein Kraut, wenn's erlaubt ist?“

„Morgen!“ antwortete sie schau. „Und wenn's kein Teufelszeug ist und Krugen bringt, will ich Euch dankbar sein!“

Labislau Hebba sah die Füchse an und lächelte nicht. Er überschlug den Ertrag der Ernte und lächelte wieder nicht, trotzdem die Geldtase versprach rund zu werden.

„Da war es! Ein herrliches Tuch! Pfa treu, diesmal wollt' er das äußerste versuchen, diesmal mußte Helenta Gmeret sich entscheiden.“

„In drei Tagen, Labislau Hebba, ist es Zeit. Der Mond wächst und nimmt zu — so soll wachsen und zunehmen die Liebe Helenta Gmeret's zu Dir!“

„Und weiter?“ hatte Labislau Hebba gefragt, während ihm ein Schauer über den Leib rann.

„Es wird Dir alles zu theil werden, Söhnchen, was Du begehrst!“ Die Alte grinste, und Labislau Hebba entfernte sich.

„Zwei Füchse sind besser wie einer, aber ich will Dir im übrigen Deinen Willen lassen! Lauf, mit dem Du willst!“

Alte sagt, dachte Helenta. Denn das war ja gerade das Schlimme: sie mußte durchaus nicht, für wen sie sich entscheiden sollte...

Hände. Sie war wirklich weise, die weise Frau. Die Sichel stand am Himmel. Aber Wolken zogen oft darüber. Die Erde war dunkel.

„Was der eine zu wenig hat, hat der andere zu viel, Pani,“ erwiderte sie. „Giebt's auch bagagen ein Kraut, wenn's erlaubt ist?“

„Morgen!“ antwortete sie schau. „Und wenn's kein Teufelszeug ist und Krugen bringt, will ich Euch dankbar sein!“

Labislau Hebba sah die Füchse an und lächelte nicht. Er überschlug den Ertrag der Ernte und lächelte wieder nicht, trotzdem die Geldtase versprach rund zu werden.

„Da war es! Ein herrliches Tuch! Pfa treu, diesmal wollt' er das äußerste versuchen, diesmal mußte Helenta Gmeret sich entscheiden.“

„In drei Tagen, Labislau Hebba, ist es Zeit. Der Mond wächst und nimmt zu — so soll wachsen und zunehmen die Liebe Helenta Gmeret's zu Dir!“

„Und weiter?“ hatte Labislau Hebba gefragt, während ihm ein Schauer über den Leib rann.

„Es wird Dir alles zu theil werden, Söhnchen, was Du begehrst!“ Die Alte grinste, und Labislau Hebba entfernte sich.

„Zwei Füchse sind besser wie einer, aber ich will Dir im übrigen Deinen Willen lassen! Lauf, mit dem Du willst!“

Alte sagt, dachte Helenta. Denn das war ja gerade das Schlimme: sie mußte durchaus nicht, für wen sie sich entscheiden sollte...

Die Sichel stand am Himmel. Aber Wolken zogen oft darüber. Die Erde war dunkel. Tobentill war's auf dem Kirchhof. Nur die Sträucher raunten. Ab und zu purrte wohl auch ein Nachtfalter, raschelte das bunte Papier an den trockenen Kränzen.

„Was der eine zu wenig hat, hat der andere zu viel, Pani,“ erwiderte sie. „Giebt's auch bagagen ein Kraut, wenn's erlaubt ist?“

„Morgen!“ antwortete sie schau. „Und wenn's kein Teufelszeug ist und Krugen bringt, will ich Euch dankbar sein!“

Labislau Hebba sah die Füchse an und lächelte nicht. Er überschlug den Ertrag der Ernte und lächelte wieder nicht, trotzdem die Geldtase versprach rund zu werden.

„Da war es! Ein herrliches Tuch! Pfa treu, diesmal wollt' er das äußerste versuchen, diesmal mußte Helenta Gmeret sich entscheiden.“

„In drei Tagen, Labislau Hebba, ist es Zeit. Der Mond wächst und nimmt zu — so soll wachsen und zunehmen die Liebe Helenta Gmeret's zu Dir!“

„Und weiter?“ hatte Labislau Hebba gefragt, während ihm ein Schauer über den Leib rann.

„Es wird Dir alles zu theil werden, Söhnchen, was Du begehrst!“ Die Alte grinste, und Labislau Hebba entfernte sich.

„Zwei Füchse sind besser wie einer, aber ich will Dir im übrigen Deinen Willen lassen! Lauf, mit dem Du willst!“

Alte sagt, dachte Helenta. Denn das war ja gerade das Schlimme: sie mußte durchaus nicht, für wen sie sich entscheiden sollte...

„Richter: „Wie alt, Seugn?“ — Z e u g i n (zögernd): „Neulich hat mal ein Herr zu mir gesagt, ich sähe aus wie zwanzig.“

„Am Geschichts-Unterricht. Lehrer: „Was weißt Du von sechshundsechzig?“ — Sch ü l e r: „Ein Kartenspiel für zwei Personen!“

„Leutnant: „Ich genieße einen unbegrenzten Kredit, brauche nur die Hand auszustrecken, sofort hängt an jedem Finger ein Gläubiger!“

„Erzählen Sie doch mal etwas aus Ihrem Leben, Frau Amtsrätin!“ — „Ach, meine Damen, was könnte ich Ihnen da wohl Neues erzählen!“

„Erzählender Ausblick. Auch die Schiffsbauten entwickeln sich mit Riesenschritten.“

„Erste Köchin: „Sie gehen den Hofraths fort?“ — Zweite Köchin: „Ja; aber ich habe eine Freundin empfohlen, die mir neulich sagte, daß ich alt aussähe.“

„Warum bist Du denn so ärgerlich?“ — „Denk! Dir nur, mein reicher Onkel, auf dessen Tod ich nun seit zehn Jahren so sehnlichst warte, dieser Mensch kommt täglich zu mir und turnt mit eine Stunde lang mit meiner schweren Handtasche was dort!“

„Gutes Gedächtnis. Baron (zum Bankier in der Nengallerie): „Was, fesselt Sie das Bild so?“ — Bankier: „Ich glaube, das ist der, von dem wir noch 30,000 Mark zu kriegen haben!“

„In der Sommerfrische. Kurgast (zum Bauern, der ein Felsgepann fährt): „Run, Bauerlein, wieviel hast Du denn solche Fels im Dorf?“ — Bauer: „Das richtet sich ganz nach der Zahl der Kurgäste.“

„Eine echte Kanthippus. „Anstatt Dich nun fortwährend mit Deinem Mann zu zanken, solltest Du Dich doch lieber von ihm scheiden lassen.“ — „So, damit er dann in Ruhe und Frieden leben könnte — nie und nimmermehr!“

Humoristisches.

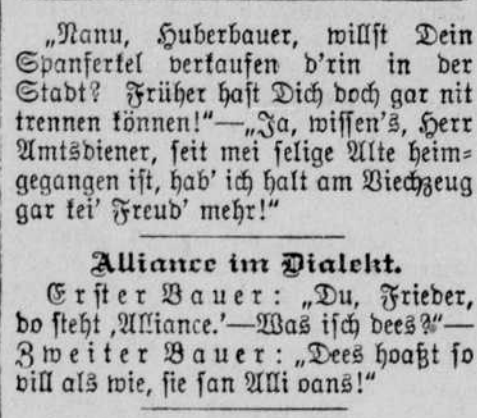
Kellnerlogik.

Gast (zum Kellner, nachdem er die Rechnung revidiert): „Es stimmt, Jean!“ — „Da hab' ich mich also jerrt!“

Ausgleichende Gerechtigkeit.

„Für Sie Feinschmecker hat wohl schon manches Rehbuhn sein Leben lassen müssen.“ — „Für Rehbuhn lasse ich auch mein Leben.“

Keine Freude mehr.



„Nanu, Suberbauer, willst Dein Spanferkel verkaufen d'r in der Stadt? Früher hast Dich doch gar nicht trennen können!“ — „Ja, wissen's, Herr Amtsbienner, seit mei selige Alte heimgegangen ist, hab' ich halt am Viehzeug gar kei' Freud' mehr!“

Alliance im Dialekt.

Erster Bauer: „Du, Frieber, do steht Alliance.“ — Was isch dees? — Zweiter Bauer: „Dees hoapt so vill als wie, sie san Alli oans!“

Auf Umwegen.

A.: „Haben Sie vielleicht noch so eine Cigarette, wie Sie mir vorgestern gegeben?“ — B.: „Jawohl, hier ist eine.“ — A.: „Dante.“ — Ich will mir nämlich das Rauchen abgepöhhnen!

Ja ja!

Erster Leutnant: „N' Morjen, Kamerad! Schon wieder von Heringsdorf zurück? Was Neues?“ — Zweiter Leutnant: „Man hat sich mit mir verlobt!“

Bathederblüthe.

„Meine Herren, wenn Sie nach dem Angeführten die Frage an sich richten, ob Alexander oder Napoleon der größte Strategie war, so müssen Sie dieselbe mit einem entschiedenen Ja beantworten.“

Kindliche Frage.

Helenta Gmeret magte thatsächlich kaum zu atmen. Ebenso wie an der anderen Seite Labislau Hebba hatte sie sich geräuschlos niedergelauert und horchte, ob der Glodenschlag der Mitternacht noch immer nicht ertönen wollte.

